

Parallel nonconvex generalized Benders decomposition for natural gas production network planning under uncertainty.

Abstract: Parental psychopathology is associated with increased psychosocial maladjustment in adolescents. We examined, from a psychosocial perspective, the association between parental psychological distress and psychosocial maladjustment in adolescents and assessed the mediating role of psychosocial covariates. This is a cross-sectional survey and the setting include representative sample of Quebec adolescents in 1999. The participants of the study include 13- and 16-year-old children (N = 2,346) in the Social and Health Survey of Quebec Children and Adolescents. The main outcome measures are internalizing disorders, externalizing disorders, substance use, and alcohol consumption. For statistical analysis, we used structural equation modeling to test for mediation. Internalizing and externalizing disorders were significantly associated with parental psychological distress, but not substance use or alcohol consumption. The higher the parental distress, the higher the risk of adolescent mental health disorders. The association between parental psychological distress and internalizing disorders was mediated by adolescent self-esteem, parental emotional support and extrafamilial social support. As for externalizing disorders, these variables only had an independent effect. In conclusion, A family's well being is a necessary condition for psychosocial adjustment in adolescence. Beyond the psychiatric approach, psychosocial considerations need to be taken into consideration to prevent negative mental health outcomes in children living in homes with distressed parents.

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikerinnen Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2010s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die